

Ansprache von Bischof Dr. Georg Bätzing anlässlich der Segnung der Andachtsstätte auf dem Köppel am 30. April 2022

Ich glaube, es ist kein Zufall, dass in der gemeinsamen Kooperation von WERT.VOLL.LEBEN sich die unterschiedlichsten Gruppierungen und Interessensvertretungen sammeln. Ich finde es natürlich wunderbar, dass es Christinnen und Christen in all diesen Gruppierungen gibt, die das irgendwie mit koordinieren und sich stark machen dafür. Papst Franziskus hat es in seiner Enzyklika „Laudato si“ auf den Punkt gebracht:

„Wir haben nur dieses eine gemeinsame Haus, egal, was wir glauben, egal, wo wir leben, egal, wovon wir überzeugt sind. Aber diese Grundlage haben wir alle gemeinsam.“

Wir haben sie, wir bewahren sie, oder wir verlieren sie und damit den Lebensraum für uns, unsere Kinder und Enkelkinder, die Zukunft.

Manche fragen sich ja, wenn man hier steht, das hat ja apokalyptische Züge. Wenn man durch den Westerwald fährt oder durch andere Waldgebiete: wie stolz sind wir, eigentlich sagen zu können: Rheinland-Pfalz ist glaube ich – dass wissen die Politiker besser – das walddreichste Bundesland. Wie stolz sind wir auf den Wald! Wie stolz sind wir auf diese großflächige Natur, gestaltet, gepflegt, die Forst- und Landwirtschaft. Und dann steht man hier, apokalyptisch, und wir wissen:

Das hat mit uns zu tun. Das hat mit unserem Verhalten zu tun. Das hat mit unserer Überforderung der einen Natur zu tun, von der wir leben, in der wir leben. Und an uns ist es, ob hier wieder Natur wächst, die in sich fröhlich lebt und für uns eine Quelle ist für Wasser, für Luft, für den Austausch, die Natur, die Freizeit, und alles, was uns bewegt. Für die Tiere, die unbelebte Natur, einfach ihr Lebensraum. Es liegt an uns.

Also 5 vor 12 oder 5 nach 12?

So ganz entschieden ist das nicht. Denn klar ist: es braucht erhebliche Anstrengungen. Und es wird dazu führen, dass wir uns in unseren Lebensverhältnissen und auch im Wohlstand einschränken müssen, wenn es dazu kommen soll, dass der Kippunkt noch einmal in die richtige Richtung zeigt und wir retten, was unsere Zukunft und unser Lebensraum ist. Was wir der Natur an Gewalt antun, das schlägt zurück. Was Menschen an Gewalt angetan wird, bleibt nicht unbeantwortet. Das sehen wir jetzt in diesem unsäglichen Krieg in der Ukraine. Wie sich die Welt verändert, in eine globale, total vernetzte, wo jeder Winkel, jeder letzte Winkel der Erde mit den anderen großen Teilen zu tun hat, das erleben wir in der Pandemie. Nichts, was irgendeinen Menschen dieser Erde, nichts, was irgendeinen Teil der Natur betrifft, kann man irgendwie wegschieben und sagen: das ist ja anderswo, das betrifft ja andere, das hat mit uns nichts zu tun.

Alles hängt mit allem zusammen in dieser Einen Schöpfung, wie wir sagen.

Wir waren am Mittwoch mit den Bischöfen von Rheinland-Pfalz und der Landesregierung zusammen. Dort haben wir vor allem über einen Teil des Regierungsprogramms gesprochen, nämlich die sozial-ökologische Transformation. Da wurde deutlich: Diesen Auftrag teilen wir alle. Wir müssen uns als Kirchen für die Bewahrung der Schöpfung, so wie wir sagen, stark machen. Und man kann sagen: das ist die sozial-ökologische Transformation. Papst Franziskus hat das ja sehr deutlich gemacht: es geht nicht nur um Ökologie. Es geht dabei um Ökonomie. Wie arbeiten Menschen? Wie sind die Lebensverhältnisse? Vor allem geht es um Gerechtigkeit. Und alles hängt mit allem zusammen. Das eine kann es nicht geben ohne das andere.

Als wir dann so stark in den Austausch kamen, habe ich gesagt: Am Samstag bin ich auf dem Köppel mit Leuten zusammen. Da werden wir einen Andachtsort segnen. Da haben sich viele zusammengetan und gewaltige Aktionen gestartet, dass es eine Umkehr, einen Wendepunkt gibt. Das war ein tolles Zeichen in diesem Gespräch zu sagen: Wir haben verstanden, um was es geht. Und dafür danke ich allen, die sich hier beteiligen, allen, die etwas beitragen dazu, dass 5 vor 12 oder 5 nach 12 jedenfalls ein Wendepunkt zum Guten wird.

Ein Kreuz steht nicht zufällig hier. Das passt in unsere Landschaft, das passt in unseren Kulturraum.

Wie oft begegnen wir den Kreuzen irgendwo in der Natur?! Das Kreuz ist auch ein Wendepunkt. Es symbolisiert die Gewalt, den Hass, den Vernichtungswillen, es symbolisiert all das, was in Menschen auch lebt und ja offensichtlich nicht auszurotten ist. Es symbolisiert aber auch: es kann uns nichts genommen werden, was wir vorher schon gegeben haben. Das ist das, was Jesus uns vorgelebt hat.

Von daher ist es wirklich ein Wendepunkt: von der Nacht zum Tag, vom Dunkel ins Licht, vom Leben in den Tod, vom Tod ins Leben. Also ein Wendepunkt, der sagt: Die Richtung, die Gott für uns vorbereitet hat, ist klar. Das geht in eine Richtung. Nämlich Richtung Leben, Zuversicht, Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung dieser Einen Natur, Zukunft für alle Menschen.

Wenn wir also hier sind und diesen Ort segnen und für uns um Segen bitten, dann soll es uns ein Stück Verpflichtung werden, uns entschieden dafür zu entscheiden, diese Richtung einzuschlagen. Und das Kreuz hier soll uns erinnern daran.

Wendepunkt? Kippunkt? Hoffentlich in die gute Richtung!

So lasst uns beten:

Herr Jesus Christus, du hast uns gezeigt, wie Liebe geht. Hingabe, Gerechtigkeit, Verzicht auf Eigenes, sehen, was der andere braucht, was die andere bedrückt, und es wegnehmen. In deiner Nachfolge stehen wir hier. Dieser Ort soll ein Ort der Erinnerung sein an die Verantwortung, die wir tragen: für die Schöpfung, für die Menschen dieser Einen Erde, für das Wohlergehen aller, für eine gleiche Lebenschance für viele. Wir danken dir, dass Menschen bereit waren, das hier zu gestalten, durch ihr Engagement, durch ihre Tatkraft, durch ihre Entschiedenheit. Und wir bitten dich: führe zusammen, was oft auseinanderzustieben droht. Führe zusammen die Kräfte, die dem Guten in dieser Welt dienen. Wehre allem, was dem Hass, der Feindschaft, der Aggression, dem Rassismus, dem Antisemitismus, dem Nationalismus dient. Hilf, dass wir offenen Herzens, mit offenen Händen, aber auch in der Bereitschaft zu Verzicht, zum Einsatz für andere leben und so in deinen Fußstapfen stehen.

Herr, guter Gott, segne dieses Kreuz.

Segne den Ort der Andacht, der Menschen erinnert daran, wie wertvoll das Leben ist. Segne die Menschen, die hierher kommen, aus welchen Gründen auch immer, die bewusst hierhin steuern wie wir hier heute, die zufällig vorbeigehen, weil sie Freizeit, Frohsinn, die Natur genießen wollen.

Für die, die in Sorgen sind und in Freuden sind:

sie alle mögen etwas von deinem guten Segen erfahren.

Segen heißt Gutes sagen, gut sprechen, darauf vertrauen, dass es gut wird: mit dem Leben, mit dieser Welt, mit all deinen Geschöpfen.

Sei gepriesen, Herr, in Ewigkeit. Amen.